

Societas entomologica.

„Societas entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner.

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich-Hottingen. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder Fr. 10 Kostenfrei zu inserieren. Wiederholungen des gleichen Insectes werden mit 10 Cts. = 20 Pfg. Mitglieder betragt der Insertionspreis per 4 mal gesaltene Pettizeile 25 Cts. = 20 Pfg. Mit und nach dem 1. Oktober eintretende neue Mitglieder bezahlen unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich-Hottingen zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Teil des Blattes einzusenden.

5 B. 8 Mk. — Die Mitglieder genießen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen für Nichtmitglieder des Vereines werden mit 10 Cts. = 8 Pfennig per 4 mal gesaltene Pettizeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Insertionspreis per 4 mal gesaltene Pettizeile 25 Cts. = 20 Pfg. Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.) unter portofreiem Nachbezug der Nummern des Winterhalbjahres nur die Hälfte des Jahresbeitrages.

Organ of the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's heirs at Zurich-Hottingen. The members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Bericht über Temperatur-Experimente im Jahre 1901.

von Carl Frings.

(Fortsetzung.)

Limenitis populi. — Selbst bei nur 18 stündiger Exposition bei + 39° C. kam kein Schmetterling aus, obgleich einige Exemplare in der Puppe fertig ausgebildet waren. An denselben war eine Abweichung nicht zu konstatieren.

Limenitis sibylla. 28–36 Std. + 39° C. Alle Puppen tot.

18–24 Std. + 39° C. Etwa 10% Falter. Rostrot der Unterseite verdüstert, im Vdfl.-Mittelfelde in der Abdehnung zurückgegangen und durch Schwarzgrau ersetzt.

3 mal je 4 Std. + 40–41° C. Die ganz normalen Schmetterlinge schlüpfen zu etwa 70%.

Vanessa var. prorsa. 36–42 Std. + 38° C. Ca. 30% gute Falter. Schöne var. porima O. in verschiedenen Abstufungen, oft dem levana-Typus sich nähernd. Viele Exemplare haben etwas mangelhaft ausgebildete Beschuppung.

3 mal je 4 Std. + 40–41° C. Die Hälfte der Puppen gab Falter. Wie eben, die Vdfl. meist mit vorherrschender prorsa-Färbung; Htfl. mehr levana. Ein sehr schönes Stück hat typische prorsa-Vdfl., Htfl. ganz rotgelb, rechts mit sehr wenig, links etwas mehr aberativer schwarzer Zeichnung. Unter den Faltern dieser Serie befand sich auch ein gynaudromorphes Exemplar. Rechts das etwa um 1/3 kleinere ♂, links ♀. Der rechte Vdfl. ist kaum verändert, ziemlich typische prorsa, Htfl. porima. Linker Vdfl. sowie Htfl. typisch porima, der levana ziemlich nahe kommend. Genitalien und Leib ♀,

letzterer aber offenbar eierlos, daher weit schwächer als bei normalem ♀. Gewiss ein hochinteressanter Falter!

18 Std. + 40° und 3 mal je 3 Std. + 42,5° C. Beide Expositionen lieferten keinen einzigen Schmetterling.

V. urticae II. Gen. 30 Std. + 39° C. 80% Falter. Resultat wie bei Exposition 36 Std. + 39° C. im Jahre 1900. Die Abweichungen nur nicht ganz so ausgeprägt. Sehr bemerkenswert ist ein Stück dieser Serie mit vollkommen fehlenden Doppel- und Innenrandflecken. Htfl. teilweise geschwärtzt, II. und III. Costalfleck durch breit schwarze Adern mit einander verbunden. Blau der starken, schwarzen Randzeichnung grösstenteils verloschen. Das Exemplar ist eine *Combination von var. icnusa Bon. mit ab. icnusoides de Selys.*

18 Std. + 40° C. Puppen halbfrisch, wie immer bei andauernden Expositionen über + 39° C. Es entstand eine ähnliche Form wie bei + 39° C., also meist Annäherungen an var. icnusa. Grundfarbe oft tief rotbraun, oft fahl. Bei den meisten Stücken ist der helle, langgestreckte Fleck im schwarzen Htfl.-Wurzelfelde sehr ausgeprägt. Blau häufig verschwunden, immer aber stark reduziert. Vielfach springt der schwarze Saum zackig tief in die Grundfarbe vor. Nur ein einziger Falter zeigt einen schwarzen Schatten zwischen dem II. Costal- und dem Innenrandsfleck. 75% gut entwickelte Schmetterlinge.

Dieser Schatten ist keineswegs nur der var. polaris Stgr. eigentümlich, sondern kommt ebenso bei entgegengesetzter Entwicklungsrichtung, der var. icnusa aus Corsica und Sardinien vor. Auch findet man ihn bei manchen asiatischen Formen von

urticae z. B. var. japonica (jessoensis) und sogar gelegentlich bei mitteleuropäischen Stücken.

12 Std. + 41° C. Zu 50% gute Falter, aber normal. Nur einige wenig charakteristische Uebergänge zu ab. ichnusoides schlüpfen, mit sehr stark verbreiteter Saumzeichnung und grossen, blauen Koillücken. Noch bei 40° C. ergibt urticae also var. ichnusa ähnliche Formen und erst bei 41° tritt ab. ichnusoides in die Erscheinung.

3 mal je 3 Std. + 42–43° C. 200 zu diesem Versuche verwendete Puppen ergaben 140 Schmetterlinge. Darunter befanden sich nur 5 typische ab. ichnusoides resp. nigrita und 15 mehr oder weniger charakteristisch ausgeprägte Uebergänge. Häufig haben dieselben sehr grosse, blaue Flecken. Bei Hitze-Exposition erzielt man manche eigenartige Uebergangsformen zu ab. ichnusoides, welche bei Frost nicht erhaltlich waren. In 9 abgestorbenen Puppen fanden sich fertig ausgebildete, typische ab. ichnusoides vor.

V. io II. Gen. 30 Std. + 39° C. Es ergaben 30% der Puppen gut ausgebildete Falter. Grundfarbe schön dunkelrotbraun, Blau auf beiden Flügelpaaren oft fast bis zum Verschwinden reduziert, häufig zu weissblau oder weissgrau abgetönt. Nur ein Falter hat das Gelb mit rotbraunen Schuppen durchsetzt und stimmt daher ziemlich mit var. sardoa Stögr., welche ich kürzlich in echten Stücken zu sehen Gelegenheit hatte, überein. Die Httf. meiner Wärmeformen sind verdunkelt, Rotbraun fast verdrängt, heller Ring um's Auge grossenteils verschwunden. Einige Exemplare haben am Vdfl-Saume eine Reihe schwarzer Flecke und sehen hierdurch sowie durch das reduzierte Blau oberseits einer var. fischeri Stöfss. ähnlich. Meine Stücke haben aber weder die aufgehellte Grundfarbe noch die charakteristisch veränderte Unterseite einer var. fischeri; beide sind im Gegenteil stark verdüstert. Zwei Falter besitzen ausgedehntere gelbe Zeichnung als normal. Eine kleine Hinneigung zu ab. belisaria Obthr. ist bei manchen dieser Tiere nicht zu erkennen. Van. io II. Gen. scheint auf Wärme also etwas anders zu reagieren als die I. Gen. (cfr. XVI. Jahrg. p. 18).

3 mal je 2½ Std. + 42–43° C. Fast alle Puppen starben ab, vielleicht weil etwas zu frisch exponirt. Einer der wenigen Falter war ein schöner Uebergang zu ab. belisaria.

V. c. album. Die wenigen Puppen gaben weder

bei 20 Std. + 40° noch 3 mal je 2½–3 Std. + 42–43° C. einen Falter.

V. polychloros. 66 Std. + 36–36,5° C. Nur 12% Schmetterlinge. Saum der Vdfl. verschmälert, Httf. am Rande verdüstert, die blauen Flecken noch eben zu erkennen. Unterseits sehr dunkel.

36 Std. + 37,5–38° C. 80% schöne Falter. Fast ganz übereinstimmend mit den 36–48 Std. bei + 39° C. exponirten Stücken, (cfr. XVI. Jahrg. p. 19).

42 Std. + 37,5–38° C. Eine sehr schöne und interessante Serie. Nahezu 50% gut ausgebildete Imagines. Meist ebenfalls mit der angeführten, im Jahre 1900 erzeugten Serie übereinstimmend. Verschiedene andere Exemplare kommen der auf Taf. IV No. 12 in den „Experimentellen zoologischen Studien“ von Prof. Standfuss abgebildeten Variation sehr nahe. Gelbe Farbentöne nehmen öfters übermässig zu, sodass die Grundfarbe fast verdrängt wird; mehrfach fehlen die beiden Innenrandflecken der Vdfl. vollkommen oder sind nur angedeutet. In Bezug auf die Doppelflecke der Flügelmitte sind Gegensätze vorhanden, entweder starke Reduktion oder bedeutende Vergrösserung derselben. Ebenso ist der grosse, schwarze Httf.-Fleck oft als Binde bis zum Innenrande durchgezogen, also enorm ausgedehnt, oft nahezu durch Einlagerung heller Schuppen von der Wurzel aus verdrängt. Zwei vollkommen glatt ausgebildete Exemplare haben nicht sehr stark abgeänderte Vdfl., doch prachtvoll abweichende Httf. Letztere sind viel zu klein im Verhältnis zu den Vdfl. Wieder ein Beweis dafür, dass stark experimentell veränderte Falter die Neigung haben kleiner auszuwachsen als normale aus gleich grossen Puppen. Sehr bemerkenswert ist der Flügelschnitt mancher Stücke. Dieselben haben nämlich so starke und vortretende Auszackungen des Saumes, dass sie zuerst ganz fremdartig anmuten und an Van. c. album erinnern. Häufig ist die Spitze der Httf. sogar zu einem ziemlich langen, schmalen Schwänzchen ausgezogen. Oft findet sich bei den eben charakterisirten Exemplaren auch der ganze Flügel in seiner Form verändert, viel schmaler als normal. Durch tiefe bogenförmige Ausrundung des Innenrandes beider Flügelpaare ist diese Verschmälerei einmal auf die Spitze getrieben, sodass dieses Stück gewiss 1/3 seiner Flügelfläche verlor. Sehr oft schwindet alle gelbe Färbung, wodurch diese Falter sehr eintönig erscheinen. Auf den Httf. findet sich häufig das Feld zwischen dem enorm verbreiterten schwarzen Saume und dem Wurzelfelde dicht mit dunklen

Atomen überzogen. Im Uebrigen zeigen die Tiere alle Veränderungen, die bei der 1900 erzeugten, soeben angeführten Wärmeserie charakterisiert wurden. Von einer Hineigung zu ab. testudo Esp. war nichts zu bemerken.

3 mal je 4–4½ Std. + 40–41° C. Puppen frisch exponiert. Es resultierte eine prachtvolle testudo-Serie. 3 Stücke mit testudo-Randzeichnung und verlöschtem Doppelfleck. Ausserdem 2 nicht ganz typische testudo nebst mehreren Typen und einem wundervollen, extremen Exemplar mit überwiegend schwarzer Färbung, ähnlich wie Taf. IV No. 1 in den „Experim. zoolog. Studien“ von Prof. Standfuss. Verschiedene gleiche Stücke blieben leider in der Puppe. Bei ab. testudo sind die Hfl. oft stark geschwärzt, oft vorherrschend rotbraun mit gelbbraunen Randzeichnungen, in denen hin und wieder einige blaue Keilflecken stehen. Unterseite bei typischen Exemplaren eintönig tiefbraun, fein schwarzbraun gestrichelt. Ca. 60% Schmetterlinge.

2 mal je 4 Std. + 43° C. Der einzige ausschüpfende Falter war eine links ganz typische testudo, rechts die Costalflecken jedoch nur durch die schwarzen Adern verbunden.

4–5 mal je 2 Std. + 43–43,5° C. Alle Puppen waren abgestorben.

(Fortsetzung folgt).

Ein seltener Fang.

von B. Slevogt.

Es war der 10. (23.) Juni vorigen Jahres, da ich gegen 3 Uhr Nachmittags in Begleitung meines treuesten Bummelgefährten, des Netzes, ahnungslos am oberen Rande der Bathenschen Pastoratsschlucht dahinschleudernd, plötzlich einen grossen, niedrig am Boden hinschwirrenden Falter wahrnahm, dessen eigentümliche Färbung mir sofort auffiel. Bei seinem langsamen Fluge war es nicht schwer ihn zu fangen. Als ich nun meine Beute in der Hand hielt und von allen Seiten betrachtete, glaubte ich anfangs zu träumen. Hatte ich wirklich das unverschämte Glück gehabt *Parnassius mnemosyne* L., diese ungeheure, kurische Seltenheit, die man bisher hier nur an dem durch den Marschall von Sachsen, Sohn August's des Starken, historisch berühmt gewordenen Uszaiten-See beobachtete, und zwar ein Männchen zu fangen? Ja, es war in der Tat so und durch diesen fetten Bissen vorläufig in meinem entomologischen Heiss-

hunger völlig gesättigt, eilte ich, vor Freude beflügelt, schnurrstracks heimwärts, um den schönen Falter zu spannen. Fortuna hatte mir aber nun einmal ihr Antlitz zugewandt, so dass ich Tags darauf an einer anderen Stelle der Schlucht sogar ein Weibchen derselben Art erwischte, welches, wie Jeder weiss, an der Afertasche kenntlich ist. Nun holte ich meine drei aus deutschen Gebirgen stammenden mnemosyne-Exemplare hervor. Beim Vergleichen war ich erstaunt, welch bedeutende Abweichungen von den Ausländern die Bathen'schen Stücke aufwiesen! Ich will bemüht sein dieselben in Kürze zu schildern.

Die Glasfelder an der Spitze der Vorderflügel sind bei den hiesigen Tieren weit ausgedehnter und ist ausserdem der belle Fleck in der Mitte des Vorderandes viel grösser und eigentümlich zur Wurzel hin gekrümmt. Auch in der Mitte des Innenrandes befindet sich ein ziemlich auffälliger Glasfleck, welcher den Ausländern abgeht, und dem gerade gegenüber am Vorderrande der Hinterflügel ein grosser, schwarzer, den deutschen Faltern ebenfalls mangelnder Fleck, und zwar bei beiden Geschlechtern steht. An der Querrippe der Mittelzelle der Hinterflügel nimmt man eine bedeutende keilförmige Makel von derselben Färbung wahr, welche bei den fremden Schmetterlingen kaum angedeutet erscheint. Endlich geht, nicht weit vom Anal-Winkel, eine schwarze etwas gebogene Zeichnung, die fast dem Innenrande parallel verläuft, ziemlich weit in die Flügel hinein. Auch diese vermisse ich bei den deutschen apollo's. Der Leib der Bathen'schen Exemplare ist sehr wenig behaart und der Halskragen bei ♂ und ♀ bräunlich schwefelgelb. Zu beiden Seiten des Leibes unten zieht sich je ein Strich von gleicher Farbe hin.

Handelt es sich nun bei meinem Fange um eine bestimmte Lokal-Varietät, oder sind solche Stücke auch schon anderswo bemerkt worden? Sehr dankbar würde ich sein, falls Eines unserer geehrten Mitglieder mir darüber eine gefällige Kunde zukommen liesse.

Meine Excursion von 1901

von Paul Born, Herzogenbuchsee.

(Fortsetzung.)

In kurzer Zeit hatten wir das kleine Bergdörfchen Grange etwas unterhalb der Passhöhe des Col de l'Arche erreicht, von wo wir rasch nach Argentera,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1902

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Frings Carl Ferdinand

Artikel/Article: [Bericht über Temperatur-Experimente im Jahre 1901. 17-19](#)